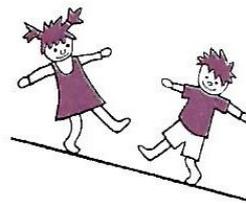


KONZEPT

EVANGELISCHE GRUNDSCHULE MIT SCHULARTENUNABHÄNGIGER ORIENTIERUNGSSTUFE NEUSTRELITZ

in Trägerschaft der Schulstiftung der
Evangelisch – Lutherischen Kirche in Norddeutschland



Staatlich anerkannte Grundschule mit
staatlich anerkannter schulartenunabhängiger Orientierungsstufe

Carlstraße 9

17235 Neustrelitz

Tel.: 03981 256543

Fax: 03981 256544

E-Mail: schule@evangelische-schule-neustrelitz.de

Das Konzept befindet sich zur Genehmigung im Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg – Vorpommern. (September 2017)

Evangelische Schule Neustrelitz, Konzeption Juni 2017

Präambel

1. Prinzipien der Evangelischen Grundschule mit Orientierungsstufe
 - 1.1 Evangelisches Schulprofil
 - 1.2 Pädagogische Leitlinien
 - 1.3 Reformpädagogischer Ansatz
 - 1.4 Beteiligung von Eltern und Kindern an der Gestaltung der Schule
 - 1.5 Gemeinschaftliches Lernen und individuelle Förderung

2. Schulziel
 - 2.1 Inhalte grundlegender Bildung
 - 2.2 Sozialkompetenz
 - 2.3 Selbstkompetenz
 - 2.4 Sach- und Methodenkompetenz

3. Pädagogische Orientierung und Unterrichtsgestaltung
 - 3.1 Grundsätze
 - 3.2 Leistungsmerkmale
 - 3.3 Berufsfrühorientierung

4. Schulgemeinschaft und Organisation

5. Räume und Schulgebäude

6. Hort

7. Nachwort

Präambel

Die Evangelische Grundschule Neustrelitz arbeitet als **staatlich anerkannte Grundschule mit staatlich anerkannter schulartenunabhängiger Orientierungsstufe**¹. Sie befindet sich in Trägerschaft der Schulstiftung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland. Ihre Gründung ist der Initiative engagierter Eltern zu verdanken, die 1999 den gemeinnützigen Verein „Eltern machen Schule“ gründeten. Dieser Verein fungiert bis heute als Förderverein und unterstützt das Schulleben auf vielfältige Weise. Am 1. August 2004 erhielt die Evangelische Grundschule die Genehmigung zur staatlich anerkannten Ersatzschule. Sie hatte sich seit dem Herbst 2003 als Haus des Lernens mit besonderer Orientierung bewährt. Seit 2007 werden an der Schule auch der 5. und 6. Jahrgang unterrichtet. Die Erweiterung ermöglicht ein längeres gemeinsames und jahrgangsübergreifendes Lernen. Hierbei soll unter Weiterführung des reformpädagogischen und evangelischen Profils der Übergang in die weiterführenden Schulen ab Jahrgangsstufe 7 vorbereitet werden. Die Schule beinhaltet die Jahrgangsstufen 1-6 mit altersgemischten Lerngruppen, die jeweils zwei Jahrgänge umfassen: Klassen 1-2, 3-4 und 5-6. Es besteht das Prinzip der Stammgruppen.

Grundsätzliches Anliegen der Schule ist es, auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes, die Motivation und Fähigkeit zum selbständigen Lernen, sowie Freude am Lernen und Freude an Leistung zu vermitteln.

Die Schule als lernende Institution soll die Persönlichkeitsentwicklung aller Kinder fördern und eine solide Grundlage für das weiterführende Lernen schaffen. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen der Erwerb elementaren Wissens und Könnens, die Beherrschung der grundlegenden Kulturtechniken sowie die Entwicklung sozialer und kommunikativer Kompetenzen. Die Schüler werden an die Systematik des Lernens herangeführt. Dabei bietet der Unterricht in allen Bereichen vielfältige Zugänge, sich die Welt kindgerecht zu erschließen und Interessen und Neigungen zu vertiefen.

¹ wird im laufenden Text „Evangelische Schule“ genannt
Evangelische Schule Neustrelitz, Konzeption Juni 2017

Die ersten vier Schuljahre legen die Grundlagen für selbstständiges Arbeiten und motivieren zum lebenslangen Lernen. Die Freude am Wissenserwerb und die natürliche Neugier der Kinder werden gefördert. Die Weiterführung der Lerngruppen in den Klassen 5 und 6 ermöglicht das längere gemeinsame Lernen.

Es werden sowohl begabte, hochbegabte als auch Schüler mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten binnendifferenziert beschult und gefördert.

Jedes Kind ist ein einmaliges Geschöpf Gottes.

1. Prinzipien der Evangelischen Grundschule mit Orientierungsstufe

Die Schule orientiert sich an der christlichen Überzeugung, dass sich Gottes Freundlichkeit in allen schulischen Lern- und Lebensvollzügen widerspiegelt. Akzeptanz, Freude und Verantwortung gehören zu unseren Leitlinien genauso wie die Unterrichtung auf der Basis von Leistungs- und Kindorientierung.

Die besondere Orientierung der Schule zeigt sich insbesondere in den nachfolgenden Prinzipien.

1.1 Evangelisches Schulprofil

Die Evangelische Schule ist der Einzigartigkeit und Ganzheit jedes Kindes verpflichtet. Dies geschieht auf der Grundlage der biblischen Vorstellung, dass jeder Mensch als Ebenbild Gottes eine unverlierbare und geheimnisvolle Würde besitzt. Sie ist ein Geschenk und beruht auf Gottes Liebe, die Menschen in ihrem Leben erfahren und die in vieler Weise, besonders aber auch durch andere Menschen weitergegeben wird. Jede und Jeder sind deshalb viel mehr als die Summe ihrer Taten und Unterlassungen. Weil Gott wiederum nicht an Mitmenschen und der Welt vorbei, sondern durch sie hindurch geliebt werden will, werden Gottesliebe sowie Selbstannahme genauso gefördert wie Ehrfurcht vor dem Leben, Respekt, Kreativität und Neugier. Auf der Basis unserer biblischen Wurzeln geschieht die christliche Wertevermittlung, die eine konstruktive Auseinandersetzung mit anderen Ansätzen

einschließt. Religiöse Dialogfähigkeit setzt ein solides Wissen über die Vielfalt des eigenen Glaubens ebenso voraus, wie die Kenntnis seiner biblischen Basis und das Erleben christlicher Spiritualität, wie sie z.B. in unseren Schulgottesdiensten und Andachten authentisch gelebt wird.

Die Evangelische Schule ist eng mit der Evangelisch- Lutherischen Ortsgemeinde (Kirchengemeinde Strelitzer Land) verbunden. Das zeigt sich an gemeinsam vorbereiteten und gefeierten Schulgottesdiensten, dem Martinstag und der Christenlehre für Klasse 1 - 2 als Hortangebot. Sie ist aber offen für die Mitarbeit aller anderen Interessierten vor Ort. Eine Kirchenmitgliedschaft von Eltern und Kindern ist nicht Bedingung für den Besuch in der Schule. Jede Art von Vereinnahmung und Anpassungsdruck widerspricht dem lebendigen, der eigenen Erkenntnis und der Freiheit verpflichteten Geist Jesu Christi. Jedoch sollen, um den christlichen Charakter der Schule zu wahren, verstärkt Plätze an Kinder vergeben werden, welche getauft sind oder eines seiner Elternteile Mitglied einer christlichen Glaubensgemeinschaft ist.

Das christliche Menschenbild prägt die Arbeit unserer Schule innerhalb der Schullandschaft der Schulstiftung auf besondere Art und Weise:

- Es motiviert dazu, die uns anvertrauten Schüler vorbehaltlos anzunehmen.
- Es leitet an zum achtungsvollen Umgang miteinander, d.h. zum Respekt der Würde jedes Menschen unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion, Alter usw.
- Es ermutigt zum Entdecken, Entwickeln und Fördern eigener und fremder Begabungen und weckt so Freude an Leistung und am Gelingen von Lebensentwürfen.

Die Einbeziehung der verschiedenen an der Gestaltung der pädagogischen Arbeit beteiligten Professionen schafft die notwendigen Voraussetzungen für Diskussion und Fortschreibung unserer konzeptionellen Arbeit.

Unsere evangelische Identität leben und erleben wir täglich in unserer Schule in vielfältiger Weise:

1. Religiöses Erfahrungslernen

- religionspädagogisch reflektiertes Schulleben
- die gelebte Präsenz orientiert sich am Kirchenjahr durch festgelegte Rituale in der Schulkultur
- Angebote zur christlichen Orientierung und Möglichkeiten der Erfahrung und Mitgestaltung

2. Religiöse Feiern in angemessenen Räumen und verbindlichen Zeitabständen

- Gottesdienste
- Andachten
- Morgenkreis/ Abschlusskreis
- Feste

3. Äußerlich sichtbare religiöse Zeichen

- Raum der Stille
- Schriften und Zeichen im Schulgebäude und in den Klassenräumen
- Flügelaltar in der Aula

4. Religiöse Themen und Perspektiven

- verbindlich für alle Fächer jahrgangsübergreifend
- das Fach Religion als fächerverbindendes Element innerhalb des Bezugsrahmens

5. Verbindlicher Religionsunterricht

- Aufnahme von interreligiösen Dialogformen im Sinne der erlebten Ökumene
- Offenheit für nicht religiöse Deutungsmuster und religiöse Indifferenz

6. Fortbildung der Lehrkräfte zu religiösen Themen

- Fokussierung auf religiöse Sprachfähigkeit
- Nutzung externer Angebote

7. Außerschulische Kooperation

- Einbindung der Mitarbeiter der jeweiligen Kirchgemeinde(n), Eltern, Kirchenkreis, durch regelmäßige(n) Arbeitskreise/ Informationsaustausch
- evangelische Partnerschaften mit anderen Schulen des Landes und ortsansässigen Kitas

In der Annahme, dass jedes Kind ein einmaliges Geschöpf Gottes ist, arbeiten wir auf der Basis des christlichen Glaubens und Menschenbildes. Die Prinzipien von Achtung, Toleranz, Wertschätzung, Verantwortung, Vertrauen, Respekt, Freude und Liebe werden im täglichen Miteinander gelebt. Unsere Unterschiedlichkeit prägt und bereichert das Zusammenleben innerhalb unserer Schulgemeinschaft.

Glaube braucht Bildung, Bildung braucht Glaube.

1.2 Pädagogische Leitlinien

In der Erarbeitung unserer Leitlinien orientieren wir uns an den Ausführungen Manfred Pirners². Diese Leitlinien sind kein starres Gebilde, sondern werden als Orientierungshilfe konstruktiv neu diskutiert und konkretisiert. M. Pirner beschreibt *christliche Pädagogik* wie folgt: Sie

1. ... lässt sich in ihren Zielen und Methoden vom christlichen Glauben leiten.
2. ...wendet sich Benachteiligten zu.
3. ...bezieht sich auf persönliche Beziehungen zwischen Pädagogen und Heranwachsenden.
4. ... ist christlich begründet.
5. ... zeigt sich in der Qualität der pädagogischen Arbeit
6. ... leitet die pädagogische Arbeit aus christlicher Motivation ab
7. ... vermittelt religiöse Inhalte und Verhaltensweisen

Dieser Orientierungsrahmen bezieht sich auf alle Formen der Bildungsvermittlung: ethisch-moralisch, sprachlich, religiös, körperlich-sportlich, politisch, mathematisch, geschichtlich-kulturell, musisch-ästhetisch, naturwissenschaftlich, technisch, wirtschaftlich und andere.

² Manfred Pirner, *Christliche Pädagogik*, Stuttgart 2008
Evangelische Schule Neustrelitz, Konzeption Juni 2017

Hilf mir, es selbst zu tun!

1.3 Reformpädagogischer Ansatz

Gemäß dem Leitsatz Maria Montessoris erfahren unsere Schüler in unterschiedlichen Lern- und Arbeitsformen eigene Wege zur Wissensaneignung. Dabei sollen selbstständiges Arbeiten, Entdecken, Ausprobieren, Erforschen gefördert werden.

Darüber hinaus finden reformpädagogische Aspekte aus der Jena-Plan-Pädagogik von Peter Petersen ihre Anwendung.

Formen unserer reformpädagogischen Arbeit:

- Jahrgangsübergreifender Unterricht in ausgewählten Unterrichtsstunden
- Freiarbeit
- Fächerübergreifende Projektarbeit
- Unterricht in gebundener Form
- Rhythmisierte Tages- und Wochenplanarbeit
- Individualisiertes Lernen
- Spezialisierter Förderunterricht

Durch die Altersmischungen erwerben unsere Schüler basierende soziale Kompetenzen, die Fähigkeiten der Toleranz, Konfliktfähigkeit, Kooperation und Kommunikation.

Diese Prozesse aktivieren die Fähigkeiten für das lebenslange Lernen.

1.4 Beteiligung von Eltern und Kindern an der Gestaltung der Schule

Bildungsinhalte, Unterrichtsmethoden sowie die Gestaltung des schulischen Kontextes obliegen den Mitarbeitern der Schule. Darüber hinaus ist die Elternmitwirkung gewünscht und bietet den Eltern vielfältige Möglichkeiten, das Schulleben ihrer Kinder mitzugestalten (z.B. die Mitarbeit im Beirat, in der Elternvertretung oder anderen Arbeitsgruppen). Die Schule nutzt ihrerseits gern die reichhaltigen Kompetenzen, welche die Eltern der Schule zur Verfügung stellen. Sie bietet den Eltern Beratung und Hilfestellung bei der Entscheidung über die weitere Schullaufbahn ihrer Kinder. Die pädagogischen Fachkräfte stellen dieses durch kontinuierliche Information und Gesprächsangebote sicher. Der Beirat der Evangelischen Schule wird von allen Eltern gewählt.

In ihm arbeiten Elternvertreter, die Schulleiterin, die Hortleiterin, ein Vertreter der Lehrerschaft und ein Vertreter der Kirchengemeinde zusammen. Auch der Förderverein bereichert und beeinflusst den Schulalltag der Kinder.

Das Anliegen der Evangelischen Schule ist es, im Sinne unserer demokratisch verfassten Gesellschaft die Schüler zur verantwortungsvollen Mitgestaltung der gemeinsamen Angelegenheiten zu befähigen und zu ermutigen. Die Kinder gestalten aktiv in gewählten Gremien das Schulleben und die in der Schule gepflegten Umgangsformen mit. Dazu gehören unter anderem die Wahl eines Stammgruppensprechers und die Möglichkeit zur Mitarbeit bei den Streitschlichtern.

1.5 Gemeinschaftliches Lernen und individuelle Förderung

Die Evangelische Grundschule möchte die Kinder zum produktiven Umgang miteinander und mit anderen befähigen und sie zum gemeinsamen Lernen, Erproben, Handeln und Gestalten ermutigen. Dabei werden die Individualität der einzelnen Kinder geachtet und Begabungen erkannt und gefördert sowie frühzeitig auf Lernschwierigkeiten eingegangen (Binnendifferenzierung). Persönliche Lernentwicklungen werden aufgezeigt, individuelle Förderpläne für Kinder mit besonderen Schwierigkeiten und Kinder mit Hochbegabungen werden erstellt.

Die altersgemischten Lerngruppen bis zur 6. Jahrgangsstufe bieten den Kindern Geborgenheit in einer vertrauten sozialen Gruppe, verlässliche Beziehungen zu den Pädagoginnen und Pädagogen und ermöglichen erweiterte soziale Erfahrungen. Statt Konkurrenz entsteht ein Klima des Mit- und Füreinander. So kann neben längerem gemeinsamem Lernen eine optimale individuelle Förderung der einzelnen Schüler gewährleistet werden. Damit wird den Schülern ermöglicht, individuelle Interessengebiete und Lernmöglichkeiten zu erkennen, um die Wahl der nachfolgenden Bildungsgänge ab der Jahrgangsstufe 7 zu erleichtern.

Die Integration behinderter Schüler wird entsprechend der räumlichen Möglichkeiten angestrebt.

2. Schulziel

Die erweiterten Bildungs- und Erziehungsziele der Evangelischen Schule bestehen in der Entwicklung von mündigen, vielseitig interessierten, handlungsfähigen und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten. Dies umfasst die aktive Teilhabe der Kinder am gesellschaftlichen Leben, die Gestaltung eines sinnerfüllten Lebens und das Bewältigen gegenwärtiger und zukünftiger Anforderungen. Die Lebenswelt der Kinder wird dazu als zentrales Element in die schulische Arbeit einbezogen. Die Orientierung an christlichen Werten und gemeinsame Sinndeutungen ermöglichen die freie Entfaltung der Persönlichkeit ebenso wie das Eingebundensein in die menschliche Gemeinschaft.

2.1 Inhalte grundlegender Bildung

Die Inhalte grundlegender Bildung orientieren sich am Schulgesetz Mecklenburg-Vorpommern, insbesondere an § 3 Lernziele und an den Rahmenplänen des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern. Auf dieser Grundlage werden schulinterne Rahmenpläne aufgestellt.

Die zu vermittelnde grundlegende Bildung beinhaltet insbesondere:

- Auseinandersetzung mit Grundfragen des menschlichen Zusammenlebens und das Anbahnen von Werteorientierungen,
- Selbstregulation des Wissenserwerbs,
- Beherrschung der Standardsprache in Wort und Schrift,
- Erwerb von Lesefähigkeit und Lesestrategien sowie sicherer Umgang mit Texten,
- Kompetenz im Umgang mit fremden Sprachen (Englisch),
- Einführung in mathematische, natur- und sozialwissenschaftliche Interpretationsmuster der Welt, unter Beachtung des fachwissenschaftlichen Charakters,
- Weltkunde und Naturwissenschaft als Unterrichtsfächer für fächerübergreifendes Lernen und Projekte,
- Entwicklung und Erweiterung eines körperlich-motorischen Handlungsrepertoires,

- Differenzierung ästhetischer Ausdrucks- und Gestaltungsformen,
- reflektierte und produktive Nutzung von Medien und Gestaltung eigener Medienbeiträge,
- Nutzung außerschulischer Lernorte.

Zum Erreichen dieser Ziele benötigen die Kinder folgende Kompetenzen, die sich wechselseitig bedingen:

2.2 Sozialkompetenz

Soziale Kompetenz zeigt sich in der Fähigkeit des Einzelnen, in wechselnden sozialen Situationen, Ziele erfolgreich im Einklang mit sich und anderen zu verfolgen. Sie entwickelt sich im Erfahren vielfältiger sozialer Beziehungen und durch die Mitwirkung und Mitgestaltung des Schulalltags.

- Kommunikationsfähigkeit (z.B. aktiv zuhören, Gesprächsregeln kennen und beachten, überzeugend argumentieren und vortragen, Gespräche leiten)
- Teamfähigkeit (z.B. Regeln der Gemeinschaft beachten, Funktionen innerhalb der Gruppe übernehmen, gemeinsam konstruktiv lernen und arbeiten)
- Konfliktfähigkeit (z.B. Empathie fördern, mit Konflikten angemessen umgehen und verschiedene Sichtweisen reflektieren, Konfliktlösungsstrategien einüben und anwenden)

Eine große Rolle in dem Erlernen der Sozialkompetenzen hat neben dem pädagogischen Personal die Schulsozialarbeit, die unter anderem die Arbeitsgruppe der Streitschlichter betreut.

2.3 Selbstkompetenz

Selbstkompetenz ist die Fähigkeit, die eigene Identität durch selbständiges Denken, Fühlen und Werten zu erarbeiten, diese zu erproben und zu bewahren sowie die

eigenen Stärken und Schwächen zu kennen und damit situationsgerecht umzugehen.

- Sich selbst einschätzen können (z.B. Fähigkeit zur Selbst- und Fremdkritik, eigene Stärken und Schwächen kennen)
- Offenheit und Empathie (z.B. Frustrationstoleranz, Probleme offen ansprechen, sich in andere hineinversetzen)
- Lernmotivation und Lernwille (z.B. sich Ziele setzen, Eigeninitiative ergreifen, Verantwortung übernehmen, andere ermutigen, sich aktiv beteiligen, Ausdauer zeigen)
- Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl (z.B. loben und Lob annehmen, mit Misserfolgen und Ängsten umgehen können)

2.4 Sach- und Methodenkompetenz

Sachkompetenz entwickeln die Schülerinnen und Schüler in der Auseinandersetzung mit Inhalten, Aufgaben und Problemen. Methodenkompetenz schließt Lernstrategien, Verfahrensweisen und Arbeitstechniken ein. Das bedeutet im Einzelnen:

- Informationen beschaffen, erfassen, bearbeiten und beurteilen (z.B. Nutzen von Nachschlagewerken, Bibliothek und PC, Interviews führen)
- Die eigene Lernarbeit planvoll gestalten und dokumentieren (z.B. Mappen anlegen, Übersichten erstellen, Protokolle schreiben, Arbeitsplan erstellen, sich die Zeit einteilen, sich eigene Ziele setzen)
- Wissen effektiv aufnehmen, vernetzen, behalten und anwenden (z.B. den eigenen Lerntyp klären und beachten, Mnemotechniken einüben, Lernhilfen einsetzen, Wissen wiedergeben)
- Lernergebnisse anschaulich und adressatengerecht aufbereiten (z.B. visualisieren, Mindmaps oder Wandzeitungen erstellen, Ausstellungen gestalten, Kreativität fördern)
- Problemlösungsstrategien kennen und anwenden (z.B. eigene Lösungsansätze finden, Zusammenhänge herstellen, Fragen stellen, sich Hilfe suchen).

3. Pädagogische Orientierung und Unterrichtsgestaltung

3. 1 Grundsätze

Die Evangelische Grundschule orientiert sich in den ersten vier Unterrichtsjahren an der Pädagogik von Maria Montessori, der Jena-Plan-Pädagogik von Peter Petersen (vgl. Pkt. 1.3). Sie verfügt über einen festen Pädagogenstamm. Die Stammgruppen werden in den Jahrgangsstufen 1-2, 3-4 und 5-6 gemischt. Das vierte Unterrichtsjahr dient dem Übergang in eher fachwissenschaftliche Methoden. In den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch wird überwiegend jahrgangshomogen gearbeitet. Das Fach Religion leistet einen impulsgebenden Beitrag, der sich auf das gesamte schulische Leben auswirkt.

Durch die Arbeit mit individuellen Wochenplänen wird jedes Kind mit seinen Besonderheiten und Eigenheiten, mit seinen Möglichkeiten und Begabungen, mit seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten und mit seinen Interessen und Vorlieben wahrgenommen und gefördert. Der Lehrer begleitet und unterstützt beim weitgehend selbst gesteuerten Lernprozess. Der jahrgangsübergreifende Unterricht fördert das soziale Verhalten der Kinder untereinander, da Leistungsunterschiede von Anfang an selbstverständlich sind. Ältere Kinder helfen jüngeren und haben Vorbildfunktion. Jüngere Kinder wachsen schnell in die Schulgemeinschaft hinein. Leistungsschwächere Schüler haben die Möglichkeit, Unterrichtsinhalte mit Unterstützung ihrer vertrauten Lerngemeinschaft zu wiederholen oder zu vertiefen. Die Heterogenität der Gruppe erfordert und fördert respektvollen Umgang miteinander, gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft.

In der Orientierungsstufe werden die Kinder auf die weitere Schullaufbahn zielstrebig vorbereitet. Die Berufsfrühorientierung (BFO) als Angebot der Schule in Zusammenarbeit mit mehreren Firmen bietet den Kindern einen Einblick ins spätere Berufsleben (vgl. 3.3).

Gewählte Ämter als Dienste für die Klassengemeinschaft helfen, Verantwortung und Pflichten für die Gemeinschaft zu übernehmen. In Schülerversammlungen oder auch bei der Beratung der Stammgruppensprecher lernen die Kinder, dass ihre Meinung wichtig ist und sie Einfluss auf die Ausgestaltung ihres Schulalltags haben.

Durch die kontinuierliche individuelle Lernprozessbegleitung sind differenzierte Lernerfolgsrückmeldungen möglich. Lernzielkontrollen werden regelmäßig durchgeführt, um die Lernstände des einzelnen Kindes zu ermitteln. Die Leistungen und Lernbemühungen jedes Kindes werden gewürdigt und die Zuversicht in das eigene Können wird gestärkt.

Zwei Mal im Jahr erhalten die Kinder ein ausführliches, kompetenzorientiertes Zeugnis. Zu jedem Zeugnis wird auf Wunsch ein Gespräch mit dem Schüler, dessen Eltern und der Lehrkraft geführt. Nach dem 1. Halbjahr der Jahrgangsstufe 6 wird eine schriftliche Schullaufbahneempfehlung erteilt und im persönlichen Gespräch erläutert.

Der Unterricht beginnt nach einer Ankommenszeit um 7.30 Uhr und findet in neunzigminütigen Unterrichtseinheiten mit Pausen statt. In den Pausen werden die Mahlzeiten gemeinsam eingenommen. Auch dort stehen die Lehrer den Kindern als Gesprächspartner zur Verfügung. Die Lehrpersonen planen und gestalten den Unterricht im Team und arbeiten eng mit dem Hort zusammen. Sie sind Beobachter und Begleiter der Kinder und sind verantwortlich für die richtige Auswahl von anregendem Lernmaterial. Eine besondere Möglichkeit individueller Förderung stellt das Budget an Stunden für die personelle Doppelbesetzung dar. Gerade die Vielfalt der Möglichkeiten (Lehrkräfte, Erzieher, unterrichtsbegleitendes Personal) prägt die Nähe an der Lebenswelt der Schüler.

Wichtige Sozialformen des Unterrichts sind: Einzel-, Partner-, Gruppen- und Plenumsarbeit. Der Fachunterricht übernimmt fächerübergreifend Inhalte und Formen der Wochenpläne oder Werkstätten und orientiert sich an lebenspraktischen Interessen der Kinder.

Mit Hilfe der **Wochenpläne** lernen die Kinder, sich die Zeit einzuteilen und selbstständig an Aufgaben zu arbeiten. Neben individuell für jedes Kind abgestimmten Übungsaufgaben lernen die Kinder zunehmend, sich Lerninhalte selbst gesteuert zu erarbeiten.

Im **Werkstattunterricht und in Projekten** werden Themen fächerübergreifend und oft in Gruppen behandelt. Übergreifende Handlungssituationen lassen die Kinder die Welt in Zusammenhängen erschließen und begreifen.

Exkursionen und Klassenfahrten helfen den Kindern, die Lebenswirklichkeit zu erschließen. Eine intensive Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Einrichtungen und Verbänden in der Umgebung hilft, ein Lernen vor Ort zu ermöglichen.

Feste und Rituale fördern den Zusammenhalt und animieren die Kinder, Ideen zu entwickeln und sich einzubringen. Die Woche beginnt mit einer Andacht und endet mit einem Abschlusskreis. Orientiert am Kirchenjahr und zu besonderen Anlässen (z.B. Einschulung oder Schulfeste) wird mit den Pastoren der Gemeinde ein Gottesdienst gefeiert. Feste zum Kirchenjahr werden in Projekten vorbereitet und gestaltet.

Wir streben nach Ruhe, Disziplin und gegenseitiger Rücksichtnahme, um den Schulalltag individuell zu gestalten. Erst wenn Kinder selbstständig und in Ruhe und Disziplin arbeiten können, kann die Freiheit, die sich aus diesen Unterrichtsformen ergibt, genutzt werden.

3.2 Leistungsmerkmale

<i>Strukturierte Basiselemente</i>	Übergeordnete systemunterstützende Komponente
<p><u>Netzwerkmanagement</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - erweitertes Schulleitungsteam - Netzwerkgestaltung (Hort, Schulen der Nordkirche, Kirchengemeinde, öffentliche Schulen, Kindertagesstätten, Zentraler Dienst für Schulpsychologie und Diagnostik des Staatlichen Schulamtes, berufsberatende Gremien, Schulstiftung der Nordkirche, Jugendamt, Sozialamt, AWO, DRK, Kunsthaus, Schulpsychologen, Fachärzte, medizinische Einrichtungen, Vereine, Eltern und Elternvertretungen) - Kooperationsprojekte im Bereich der Prävention, Beratung, Förderung, Nachsorge und Public Relation 	<ul style="list-style-type: none"> - inner- und außerschulische kollegiale Beratung - Unterstützungsangebote (schulbegleitend und/oder -ergänzend) - Fort- und Weiterbildung - Schulsozialarbeit

Unsere Schule arbeitet in verschiedenen Organisationsformen, die eine Leistungsoptimierung ermöglichen.

Der Grundschulbereich in den Klassen 1-4 erfüllt den Status einer vollen Halbtagschule und wird nach Unterrichtsschluss mit dem umfassenden Hortangebot erweitert.

In der Orientierungsstufe, Klassen 5 und 6, bereichern im Rahmen der Ganztagschule weiterführende Angebote wie Hausaufgabenbetreuung, Tanzen, Schulband, Kochen, Reiten, Spanisch, Akrobatik, Elektronik, Plattdeutsch, Zeichnen, Faire Pause, Schülerzeitung u.a. das Schulleben.

3.3 Berufsfrühorientierung

Entsprechend unseres gesetzlichen Auftrages bieten wir unseren Schülern verschiedene **Aktivitäten der beruflichen Frühorientierung**. In jedem Schuljahr führen wir mit den Schülern der 5. und 6. Klasse Projekttag der Berufsfrühorientierung durch. Damit wollen wir ihnen einen ersten **Einblick in verschiedene Berufsbilder** ermöglichen und die **Anforderungen an die schulische Ausbildung** deutlich machen.

Diese Tage und ihre Vorbereitung geben die Möglichkeit eines ganz intensiven Kennenlernens von Betrieben und Berufen vor Ort. Dadurch werden ein besserer Kontakt sowie eine stärkere Auseinandersetzung ermöglicht. Die Schüler stellen einen persönlichen Bezug her, sie beantworten für sich Fragen wie:

"Könnte dies ein Beruf für mich sein?"

"Welche Voraussetzungen bringe ich mit?"

"Was muss ich lernen, damit ich diesen Beruf ergreifen kann?"

Im Vorab arbeiteten die Schüler an ihren BFO-Mappen. Diese enthalten u. a.:

- Berufsfragebogen - Berufssteckbrief
- Fragen, die im jeweiligen Betrieb gestellt werden

Die Projekttag finden in der Regel im Mai an den 3 Tagen vor dem Himmelfahrtstag statt. Am Montag und Dienstag führen die Schüler jeweils zwei Betriebsbesuche durch. Sie **besuchen selbstständig in kleinen Gruppen** von 3-6 Teilnehmern verschiedene Betriebe und Einrichtungen der Stadt Neustrelitz.

Am Mittwoch bereiteten sie die Ergebnisse auf und präsentieren diese den Mitschülern in Form von:

- Lernplakaten
- kleinen Vorträgen zum jeweiligen Beruf und Betrieb
- Berufsquiz
- PowerPoint Präsentationen

Insgesamt haben wir mehr als 20 Betriebe und Einrichtungen als Partner für diese Aktion gewonnen.

Jeder Schüler besucht in seiner Schulzeit 8 verschiedene Betriebe. Durch die Präsentation ist es möglich, dass die Schüler auch von ihren Mitschüler erfahren haben, welche Betriebe und Berufe diese kennengelernt haben.

Partner sind u.a.:

- verschiedene Ärzte
- Tierarzt
- Physiotherapie
- Altenpflegeheim
- Anwaltspraxis
- Handwerkskammer

4. Schulgemeinschaft und Organisation

Die Evangelische Schule finanziert sich mit Mitteln des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Mitteln der Kommunen (Schulkostenbeiträgen), dem Schulgeld der Eltern, Spenden und Eigenmitteln des Schulträgers.

Unabhängig von seiner sozialen Herkunft soll jedem Kind der Besuch an unserer Schule ermöglicht werden. Ein Schulplatz kostet 120,00 € monatlich, auf Antrag und mit Nachweis kann eine Minderung gewährt werden.

Im Beirat arbeiten gewählte Elternvertreter, die Schulleiterin, die Hortleiterin, ein Vertreter der Lehrerschaft und ein von der evangelischen Kirchengemeinde entsandter Vertreter. Die Aufgaben des Beirates werden in der Satzung der Schulstiftung der Nordkirche (21. August 2013), § 13 festgelegt. Der Beirat nimmt die Mitverantwortung für die Schule und der ihr angeschlossenen Einrichtungen in definierten Entscheidungsbereichen und durch umfassende Unterstützung und Beratung wahr. Zu den Aufgaben des Beirates gehören im Einzelnen: 1. Vorbereitung des Haushaltsplanes der jeweiligen Schule und der ihr angeschlossenen Einrichtung; 2. Bedarfsermittlung und Anregung von baulichen Veränderungen und Gebäudeinvestitionen; 3. Entscheidung über Einstellungen im Rahmen des gültigen Stellenplanes, soweit es sich um pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handelt mit Zustimmung des Stiftungsvorstandes (§ 11 Absatz 3 Nummer 5, erster Halbsatz); 4. Abgabe von Voten im Rahmen der Anhörung bei Änderungen und Beendigungen von Anstellungsverhältnissen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (§ 11 Absatz 3 Nummer 5, zweiter Halbsatz); 5.

Entscheidung über die Kriterien zur Aufnahme und Entlassung von Schülerinnen und Schülern; 6. Festlegung der Schulgeldtabelle; 7. Entscheidungen über Schulgeldermäßigungen und Klärung offener Posten; 8. Mitwirkung im Mahnwesen, insbesondere in Bezug auf Arbeitsmaterialien, Klassenfahrten und Elternstunden; 9. Stellenausschreibungen in Rücksprache mit der Geschäftsstelle; 10. Öffentlichkeitsarbeit in Abstimmung mit der jeweiligen Einrichtungsleitung; 11. Mitwirkung an der Entwicklung, Fortschreibung, Umsetzung und Evaluierung der Einrichtungskonzeption; 12. Mitwirkung an der Entwicklung, Fortschreibung, Umsetzung und Evaluierung des evangelischen Profils; 13. Mitgestaltung der Zusammenarbeit mit den im Einzugsbereich der Schule und der ihr angeschlossenen Einrichtungen liegenden Kirchengemeinden, dem Kirchenkreis und den relevanten kirchlichen Diensten und Werken; 14. Beratung des Stiftungsvorstandes und des Stiftungsrates bei Angelegenheiten, die die Schule und die ihr angeschlossenen Einrichtungen betreffen. Der Beirat kooperiert mit dem Förderverein „Eltern machen Schule e.V.“ und den von den Eltern gewählten Gremien der Schule.

Der Förderverein „Eltern machen Schule e.V.“ ist offen für alle, welche die Bildung und Erziehung der Kinder fördern und unterstützen möchten. Er ist verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit, die Information seiner Mitglieder, die Verwaltung der Finanzen und die Spendenakquise. Außerdem organisiert und finanziert der Verein Veranstaltungen der Schule. Eltern, Freunde und Förderer der evangelischen Grundschule sind eingeladen, den Schulalltag mitzugestalten, indem sie sich und ihre Kompetenzen einbringen, beispielsweise auch in bestehenden Arbeitskreisen zu verschiedenen aktuellen Themen der Schule.

Die Evangelische Schule zeigt sich offen zur Stadt und der kommunalen Gemeinde und arbeitet mit vielen Partnern kooperativ zusammen, z.B. mit der Musikschule, diversen Sportvereinen, dem Nationalparkamt, den evangelischen und katholischen Kindertagesstätten, der Gemeindepädagogin, der Feuerwehr und dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt. Für die Kinder stellt dies eine Bereicherung ihrer Erfahrungen und Handlungsmöglichkeiten dar. An der Schule gibt es Schulsozialarbeit.

5. Räume und Schulgebäude

Beim Schulgebäude handelt es sich um einen gewachsenen Schulstandort. 1911 als „Bildungsanstalt für die weibliche Jugend“ gebaut, wurde es mit einer kurzen Unterbrechung stets zu schulischen Zwecken genutzt. Zuletzt beherbergte es die städtische Grundschule Stadtmitte bis zu deren Schließung im Jahre 2002. Seit dem Herbst 2003 ist sie das Domizil der Evangelischen Grundschule Neustrelitz.

Jede Stammgruppe der Schule besitzt einen eigenen Gruppenraum, den diese selbst gestaltet. Um das selbständige Arbeiten, Gruppenarbeit oder Einzelbetreuung zu ermöglichen, stehen den Schülern ein separater Raum und die Flure zur Verfügung.

Die Aula wird neben Festen auch für Andachten und Gottesdienste genutzt.

Das weiträumige Außengelände der Schule mit einem Spielplatz und einem Fußballplatz wird in Kooperation mit der Stadt Neustrelitz auch von Kindern des Stadtteils genutzt.

6. Hort

Seit dem 01.08.2005 gibt es an der Evangelischen Grundschule einen angeschlossenen Hort. Dieser arbeitet eng mit ihr zusammen. Die Trägerschaft für die Einrichtung liegt bei der Schulstiftung der EV- Luth. Kirche in Norddeutschland. Unser Hort befindet sich im Schulgebäude der Evangelischen Grundschule Neustrelitz in der Carlstraße 9 in 17235 Neustrelitz.

Öffnungszeiten

Der Hort ist von Montag bis Donnerstag von 11.00 bis 18.00 Uhr und Freitag von 11.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Gruppenstruktur

Der Hort hat eine Kapazität von 96 Plätzen.

Die 96 Plätze gliedern sich in 4 Gruppen auf, die jahrgangshomogen geführt werden. Obwohl in großen Teilen „gruppenoffen“ gearbeitet wird, hat dadurch doch jedes Kind und jedes Elternteil über die gesamte Hortzeit einen festen Ansprechpartner.

Evangelisches Profil

Unser evangelischer Hort ist, auch insbesondere aus christlicher Sicht, der Einzigartigkeit und Ganzheit eines jeden Kindes verpflichtet. Diese Tatsache stellt für die MitarbeiterInnen unserer Einrichtung eine große Verantwortung dar. Bei allen Tätigkeiten steht immer das Interesse des Kindes im Mittelpunkt. Dies geschieht auf der Grundlage der biblischen Vorstellung, dass jeder Mensch als Ebenbild Gottes eine unverlierbare und geheimnisvolle Würde besitzt.

Pädagogischer Ansatz

Wir verstehen uns als ein evangelischer Hort, in dem wir christliche Werte nicht nur vermitteln wollen, sondern sie täglich mit den Kindern leben.

Unsere Vorstellung von Christ-Sein beruht unter anderem auf dem Vers 31 im Lukas-Evangelium, Kapitel 6:

„Seid zu den Leuten genau so, wie Ihr auch von ihnen behandelt werden wollt.“

Jedes Kind ist einzigartig und möchte entsprechend seinen Stärken und Schwächen akzeptiert und gefördert werden - nach dem Leitbild von Maria Montessori: **„Hilf mir, es selbst zu tun.“** Wichtigste Aufgabe unseres Hortes ist die pädagogische Gestaltung der Freizeit. Die Schulkinder sollen im Hort vielerlei Arten der Entspannung und des Ausgleichs zu ihrem Schulalltag finden und wählen können.

Räumliche Voraussetzungen

- Gruppen- und Stammgruppenräume

Neben den einzelnen Gruppenräumen, stehen auch die Räume der Stammgruppen den Kindern für Angebote am Nachmittag zur Verfügung.

- Sportraum

Klassische Sportelemente, aber auch Geräte zum Aggressionsabbau und genügend Fläche zum Toben sind Bestandteil unserer Räumlichkeiten.

- Außengelände

Dem Außengelände unseres Hortes messen wir eine hohe Bedeutung zu. Hier wird dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder in unterschiedlichen Bedürfnissen Rechnung getragen. Neben ökologischen Kriterien bei der Gestaltung von Außenanlagen und Bereichen zum Verstecken, sind Spielgeräte für alle Altersbereiche der betreuten Kinder vorhanden.

Tagesablauf

Die Kinder treffen ab 11.00 Uhr im Hort ein.

Nach dem Mittagessen, das täglich frisch gekocht wird, bieten wir den Kindern, neben ausreichend Raum für Freispiel, auch Zeit für die Umsetzung eigener Ideen. Regelmäßige Angebote, wie beispielsweise Kreativwerkstatt, Chor, Töpfern, Natur - AG, Bewegungsschule, Theater - AG, Schach, Handarbeit, Fußball, Flöten, Tanzen, Christenlehre sind ein fester Bestandteil des Hortlebens.

Jede Woche beginnt montags mit einer Gruppenrunde. In dieser kommen alle Kinder in ihrer jeweiligen Hortgruppe zusammen, besprechen Aktuelles (Angebote, Regeln, Belehrungen), spielen, basteln, feiern Geburtstage oder andere Feste. Diese Gruppenrunden können auf Wunsch auch von Kindern vorbereitet und durchgeführt werden.

Gezielte Angebote oder Projekte in der Gesamtgruppe, oder einer ausgewählten Kleingruppe, wie beispielsweise Besuche bei der Polizei oder Feuerwehr, leiten sich aus den Bedürfnissen der Kinder ab, oder ergeben sich aus Beobachtungen der Erzieher.

Ab 14.30 Uhr ist Zeit für die Vesper. Dafür bringen unsere Kinder abwechselnd etwas zum Essen für die Gruppe mit. Getränke stehen den Kindern während des gesamten Nachmittages zur Verfügung.

Bis 18.00 Uhr (Mo – Do) bzw. bis 17.00 Uhr (Fr) werden alle Kinder abgeholt, bzw. gehen allein nach Hause oder zu anderen externen Angeboten (Tanzen, Sportgemeinschaften, ...).

Elternarbeit

Der regelmäßige Kontakt zu den Eltern ist für uns von großer Bedeutung. Gern nehmen wir uns kurz Zeit beim Abholen einige Worte zu wechseln. Für längere Gespräche vereinbaren Sie bitte einen Termin für ein Elterngespräch. Weitere Informationen erhalten Sie auf den Elternabenden der Stammgruppen, in den Hortbriefen und Schulkurieren, aber auch auf Aushängen an unserer Hortpinnwand, sowie im Internet.

7. Nachwort

Das vorliegende Konzept beabsichtigt, die basierenden Kompetenzen unserer Schule aus- und weiter zu entwickeln. Dafür bedarf es einer konstruktiven Feedback-Kultur zwischen allen am Prozess Beteiligten. Die Lehrkraft arbeitet für die Schüler und Schülerinnen als Moderator, Lernbegleiter und verlässlicher Partner, um die individuelle Persönlichkeitsentwicklung zu ermöglichen. Die Eltern unterstützen die Arbeit innerhalb der Schule auf der Grundlage einer Vertrauenskultur. Unser Schulklima basiert auf einem respektvollen Umgang aller.

Juni 2017

St. Ahrend
Hortleiterin

N. Schröder
Beiratsvorsitzender

C. Bombowsky
Schulleiterin

